

Volkswacht

für Schlesien, Posen und die Nachbargebiete.

Organ für die werktätige Bevölkerung.

Die „Volkswacht“ erscheint wöchentlich 6 Mal und ist durch die Expedition, Neue Graupenstr. 2/3, und durch Kolporteurs zu beziehen. Preis vierteljährlich M. 2.50, pro Woche 20 Pf. Durch die Post bezogen M. 2.50, post ins Haus M. 2.98, bei Leine Post am Orte, M. 3.34.

Anzeigenpreis beträgt für die einspaltige Colonnenzeile oder deren Raum 30 Pf. Auswärtige 40 Pf. Doppeltelle unter Zeit 1 M. 2.00, für Arbeitsmarkt, Vereins- u. Verbands- 15 Pf. Anzeigen Familien-Anzeigen 20 Pf. Anzeigen für die nächste Nummer müssen bis Vormittag 9 Uhr in der Expedition abgegeben werden.

Telephon Redaktion 3141.

Telephon Expedition 1206

Nr. 77.

Breslau, Freitag, den 31. März 1916.

27. Jahrgang.

Die Ruffenschlacht im Osten.

Von Richard Gable, früher Artillerie-Oberst.

Die 9 Tage vom 18. bis zum 26. März waren ausgefüllt mit außerordentlich starken Angriffen der russischen Kräfte im Nordosten gegen die Armee der Heeresgruppe Hindenburg. Nicht unvermutet hat dieser Vorstoß eingesetzt. Seit langem war uns von der Bierverhandlungs- und Presse ein allgemeiner Angriff für das Frühjahr vorausgesagt worden. Die Ankunft gewaltiger Ersatztransporte, um die Truppen vorderer Linie auf volle Stärke aufzufüllen, die Herausführung neuer Verbände, die Ansammlung des erforderlichen Schießbedarfs konnte nicht unbemerkt von unserem Nachrichtendienst und unseren Spitzspionagen vor sich gehen.

Zu einer einheitlichen Offensive aller unserer Gegner, um uns durch ihre Masse zu erdrücken, ist es auch diesmal nicht gekommen. Daran wird die seit dem 27. März in Paris tagende militärpolitische Konferenz der Bierverbände auch für die Zukunft nichts ändern. Denn nicht nur in den oft entgegenstehenden Interessen der einzelnen Genossen, sondern mehr noch in den Schwierigkeiten ihrer Gesamtlage, in ihren inneren militärischen, wirtschaftlichen, politischen Verhältnissen liegen große Hemmnisse einer solchen gleichzeitigen, in Ziel und Durchführung übereinstimmenden Tätigkeit. Und dann haben wir schließlich auch noch ein Wort mitzureden.

So kam es auch diesmal, daß zunächst die im Südwesten Rußlands aufgehäuften Massen gegen die österreichisch-ungarischen Heere in der zweiten Hälfte des Dezember und im Januar losgelassen wurden, als sich ihr Eingreifen auf dem Balkan wegen der Neutralität Rumaniens unmöglich erwies. Man wollte die sich langsam um Saloniki sammelnde Armee Sarajewo, wollte die Reste der Serben und Montenegriner wenigstens mittelbar unterstützen. Aber auf dem Balkan war man noch nicht bereit oder schon geschlagen, und so verpuffte der große Angriff gegen Ostgalizien und die Bukowina nach furchtbaren Opfern nutzlos in Sande. Dann kam die Offensive des Großfürsten im Kaukasus und in Persien, die unseugbare Erfolge erzielte, aber wegen der weiten Entfernung und der verhältnismäßig geringen Kräfte auf die Hauptchauplätze des Krieges keinen Einfluß ausüben konnte, zumal es zur selben Zeit den Engländern im Irak schlecht erging.

Dann brachen die Italiener los; aber die sehr schweren Verluste ihres fünften Angriffs ließen diesen nach wenigen Tagen erlahmen und gaben unserem Bundesgenossen zu wiederholten siegreichen Gegenstößen über den Isonzo hinaus Raum, die noch heute fortbauern.

In die französisch-englischen Vorbereitungen fiel unsere Offensive in Verdun. Die Franzosen haben zu ihrer Abwehr anscheinend alle Rückhaltstruppen herangeführt, über die sie noch irgendwie verfügten, und außerdem einen erheblichen Teil ihrer Front um Arras herum den Engländern überlassen müssen, um ihre eigenen Divisionen dort herauszuziehen. Das war alles, was die braven Briten für sie taten. Zu einem Mehr mögen vielleicht die kümmerlichen Ergebnisse der Verdunrefraktierung, der nur langsam zu überwindende Wille gegen den Dienstzwang kaum die Mittel geboten haben. Man wird aber wohl nicht fehl gehen, wenn man annimmt, daß auch die unbewußte und die bewußte Selbstsucht der Engländer sich dagegen sträubt, große Teile ihres Heeres in den Glutöfen der Angriffsschlacht zu werfen, in der sie zu Schlachden verbrennen würden. Viele ihrer neuformierten Truppen werden der schweren Prüfung des Angriffs vielleicht nicht gewachsen sein. Es entspricht im übrigen der geschichtlichen Ueberlieferung Englands, die eigenen Heere möglichst unverehrt zu erhalten und die Bundesgenossen bluten zu lassen.

Erst vier Wochen nach Beginn der Raastämpfe, am 18. März, hat die russische Heeresleitung ihren großen Angriff gegen Hindenburg begonnen. Der Ruf eines früheren Vorgehens nicht selbst dem Osten heranzuziehen, daß man wohl fragen darf, warum es unterlassen wurde. Die Witterung kann kein Hindernisgrund gewesen sein; sie war früher eher günstiger als gegenwärtig, wo das Tauwetter teils schon begonnen hat, teils nahe bevorsteht. Bleibt also nur die eine Erklärung, daß die Russen früher nicht bereit waren. Nach dem Zusammenbrüche des vergangenen Sommers hatte das riesige zaristisch nicht die Mittel, um gleichzeitige Heere im Südwesten und im Nordwesten wieder

angriffsfähig zu machen. Die Mittel weder an Geschützen, noch an Schießbedarf, noch an Kleidung und Ausrüstung, noch auch an ausgebildeten Soldaten, weniger noch an Offizieren! Es ist sehr die Frage, ob die Hilfsquellen des Reiches unerschöpflicher sind als etwa diejenigen Frankreichs: die Ursachen sind bei beiden Ländern verschieden, die Wirkung ist die gleiche.

In den Zeitungen des Bierverbandes und teilweise auch in den deutschen Blättern finden sich Erörterungen darüber, welche Ziele die gegenwärtige russische Offensive wohl verfolge. Die russischen Beurteiler äußern sich sehr bescheiden; sie stellen sie nur als einen Versuch hin, die um Verdun hart kämpfende französische Armee durch den Angriff im Osten zu entlasten, ja sie wollen sich bereits mit dem moralischen Erfolge begnügen, Hindenburgs Heere durch diese Kämpfe in Osten zu halten. Aber diese Bescheidenheit ist ihnen erst im Laufe der Schlacht gekommen, als ihre verzweifeltsten Stürme ihnen zwar ungewöhnlich blutige Verluste, aber keinen durchgreifenden Erfolg gebracht haben. Ungewöhnlich blutig ist vielleicht nicht richtig gesagt, denn nach den Meldungen der deutschen Hauptquartiere wird man durchaus an die Verluste der furchtbaren Karpathenstürme vor gerade einem Jahr erinnert, die die Kraft der 3. und 8. russischen Armee brachen und sie reif machten für die Niederlage, die Madensen ihnen bereitete.

Der Angriff gegen Hindenburg erfolgt mit sehr großen Massen und in einer ungewöhnlich großen Ausdehnung von 360 Kilometern; es ist ein allgemeiner Angriff aller verfügbaren Kräfte, wenn sich natürlich auch einige Hauptpunkte des Hauptes herausgebildet haben, die tageweise wechseln. Hieraus geht m. E. unzweifelhaft hervor, daß die Offensive mit der festen Absicht begonnen hat, die deutschen Reichen zu durchbrechen und einen entscheidenden Sieg über sie zu erfechten. Diese Offensive ist also, ohne nach rechts oder nach links zu blicken, in erster Linie sich Selbstzweck; sie soll das Kriegsglück wenden und sie hofft, es zu wenden — oder hoffte es doch bei Beginn der Schlacht. Die immer wiederholte Wut der Angriffe, der Einsatz gewaltiger Geschossmengen, das Vortreiben immer neuer Massen, sie verraten die Entschlossenheit der feindlichen Heeresleitung. Im Nordosten wird in der Tat gegenwärtig um eine ganz große Entscheidung gerungen. Die Ergebnisse des letzten August sollen rückgängig gemacht werden. Alle Abschwächungen dieser Absicht, die jetzt von den feindlichen Zeitungen versucht werden, geschehen nur in dem Wunsche, den Eindruck der Mißerfolge zu mindern. Denn es ist gar keine Frage, daß man in Rußland, aber auch in Frankreich, dem Gange der Kämpfe mit fieberhafter Spannung lauscht.

Etwas anders wird der Zeitpunkt beurteilt, an dem die russische Heeresleitung zum Angriff geschritten ist. Es kann sehr wohl sein, daß sie ihn an sich gern noch etwas verschoben hätte; manche Erwägungen sprächen dafür, aber die Hilferufe vom Westen her haben ein weiteres Zögern nicht rätlich erscheinen lassen, und so ist man losgebrochen. Man darf nicht daran vorübergehen, daß der französische Senator Humbert dem Bundesgenossen verzweifelt zuruft: „Frankreich hat für alle gearbeitet, heute mögen alle für Frankreich arbeiten.“

Ob der Angriff bessere Aussichten gehabt hätte, wenn man nach gründlicher Vorbereitung später angetreten wäre, darüber brauchen wir uns die Köpfe nicht zu zerbrechen. Uebrigens hat die Wirksamkeit aller Vorbereitungen in Rußland an der Unfähigkeit und Bescheidenheit der Beamten ihre Grenze. — Jedenfalls sind die ersten neun Tage der Schlacht völlig zum Nachteil unserer Gegner ausgefallen; der einzige Erfolg, den sie am 20. März, auf dem äußersten rechten Flügel der Deutschen, südlich des Naroczsee (95 Kilometer östlich Wilna) erzielt hatten, ist ihnen am 26. März größtenteils wieder verloren gegangen. Sie wollten damals 1200 deutsche Gefangene gemacht haben, hier sind ihnen 2200 abgenommen worden. Ueberall auf der ausgebehten Front ist also der Angriff ein Fehlschlag gewesen. Wir dürfen nach allen Erfahrungen nicht annehmen, daß die Russen ihn schon ausgegeben haben; wir haben aber auch die Erfahrung für uns, daß bisher alle Angriffe unserer Feinde im Osten wie im Westen durch ihre willkürliche Abwehr an Ausschichten nicht gewonnen haben.

Die Zentralmächte waren bereit.

Bern, 30. März. Ueber den Eindruck der Pariser Konferenz bei den Neutralen schreibt das „Berliner Tagblatt“ u. a.: „Die Wirkung wird eine ganz andere sein, als die geschickten Regieure in Paris erwarten. Aus dem Saße, den Krieg bis zum Siege der gemeinsamen Sache fortzusetzen, werden wirklich Neutrale nicht das Bewußtsein der Kraft herauslesen, sondern wieder einmal an der Hand der authentischen, nicht abzuleugnenden Klugheit feststellen, welcher von den beiden Gruppen die Schuld zufällt, wenn der mörderische Krieg noch immer kein Ende nimmt.“

Seitens der Zentralmächte wurde klar und deutlich gesagt, daß sie zum Frieden bereit sind, wenn der Feind die militärische Lage anerkennt und das Friedenswort ausspricht. Daß die Konsequenz der erwähnten Anknüpfung auf deutscher Seite das Erlöschen jeder verschönlachten Gesinnung sein muß, und daß die Ansprüche der Friedensbedingungen damit immer härter werden müssen und niemand mehr berechtigt sein wird, den Deutschen Vorwürfe zu machen, wenn sie jetzt nur an die völlige Ausnützung ihres Sieges denken, ist wohl die zweite Lehre aus der Pariser Konferenz.

Vor allem muß die Konferenz, die als Ueberzeugung des Sieges gelten möchte, als Eingeständnis der großen Schwäche der Ententemächte münden. Nach dem fast zweijährigen Kriege müssen die Alliierten erst gemeinsam nach Einheit der militärischen Aktion usw. in langen, mühsamen Beratungen suchen, um endlich den Erfolg zu verschaffen, der ihnen beharrlich versagt geblieben ist. Ein trauriges Eingeständnis der Unterlegenheit und Schwäche der Entente ist kaum denkbar. Nichts regt so sehr zur Bewunderung der Geschlossenheit, Zügelhaftigkeit und absoluten Einheit der deutschen politischen und militärischen Stellung an, als gerade die Pariser Konferenz, denn während man in der ganzen Welt das jüdische Gefühl hat, daß die deutsche Politik und Heeresleitung genau wissen, was sie wollen und über Mittel verfügen, ihrem Willen Geltung zu verschaffen, muß erst jetzt in einer bunten Versammlung Klarheit darüber gesucht werden, was die Ententeländer wollen, und nach Mitteln geforscht werden, um diesen unklaren, verschiedenartigen Willen zu einer Aktion zusammenzufassen.

Die Einigung in der Unterseebootfrage.

„Unter Beachtung der Interessen der Neutralen.“

In der Budgetkommission des Reichstages wurde gestern mit allen gegen die eine Stimme des Abgeordneten Ledebour von der Sozialdemokratischen Arbeitsgemeinschaft folgender Antrag der Abgeordneten Wasserhoff, Bahr, Oberst, Jühr, v. Camp-Massauen, Gröber, Dr. v. Henderbrandt und der Laia, Dr. Müller (Meiningen), v. Bayer, Dr. Köhler, Scheidemann, Schiffer (Magdeburg), Dr. Etzseemann, Graf v. Westarp angenommen:

Die Kommission beschließt, dem Reichstage folgende Erklärung an den Herrn Reichskanzler vorzuschlagen:

Nachdem sich das Unterseeboot als eine wirksame Waffe gegen die englische, auf die Androhung Deutschlands berechnete Kriegführung erwiesen hat, gibt der Reichstag seiner Ueberzeugung Ausdruck, daß es geboten ist, wie von allen unseren militärischen Machtmitteln, so auch von den Unterseebooten den einzigen Gebrauch zu machen, der die Erringung eines die Zukunft Deutschlands sichernden Friedens verbürgt und bei den Verhandlungen mit auswärtigen Staaten die für die Erregung Deutschlands erforderliche Freiheit im Gebrauch dieser Waffe unter Beachtung der berechtigten Interessen der neutralen Staaten zu wahren.

Von einem Mitgliede der Kommission wurde zu dem Saße des gestrigen Berichtes: „vorgezogen wurde von Mitgliedern der Kommission, daß den Antragstellern jeder Eingriff in die Kommano gewahrt sein möge“, festgestellt, daß ein Antragsteller ein solcher Eingriff nicht nur vorgezogen habe, sondern daß er in den Anträgen nicht enthalten sei.

Die Kommission beschäftigte sich während des übrigen Teils der Sitzung in vertraulichen Verhandlungen mit dem Etat des Auswärtigen Amtes. Die Verhandlungen werden morgen fortgesetzt.

Die nachfolgende Presse-Uebersicht läßt erkennen, daß die Einigkeit erzielt wurde, weil Konservative und National-Liberale die ursprüngliche Fassung ihrer Anträge fallen lassen mußten.

Das „Berliner Tageblatt“ sagt es ist anzuerkennen, daß die Konservativen und die National-Liberale zur Herstellung des Kompromisses und zur Herstellung der Einigkeit das verzichtet haben, was ihre eigenen Anträge als unannehmbar erscheinen ließ.

Die „Kriegszeitung“ schreibt: Es hat mancher Opfer bedürft, um darauf zu verzichten, bestimmte

Stadt-Theater.

Freitag 7 1/2 Uhr:
 „Hindie“.
 Sonnabend 6 Uhr:
 „Parfifal“.
 Sonntag 6 Uhr:
 „Parfifal“.
 Der Verkauf des Ring-Abonnements
 während der Karwoche vom 18.-22. April
 findet täglich von 10-2 Uhr an der
 Theaterkasse statt.

Lobe-Theater.

Freitag 8 Uhr:
 „Logirebrash“.
 Sonnabend 8 Uhr:
 „Götters-Verstellung“
 „Willys-Cell“.
 Abends 8 Uhr:
 „Die seltsame Erzählung“.

Thalia-Theater.

Freitag 8 Uhr, Gruppe P:
 „Hanneles Himmelfahrt“.
 „Lottens Geburtstag“.
 Sonnabend 8 Uhr, Gruppe R:
 „Der Kriegsplan“.

Schauspielhaus

Operetten-Säle. Telef. 2543
 Freitag 8 Uhr:
 „Die Scharzsünderin“.
 Sonnabend 8 Uhr:
 „Die Scharzsünderin“.

Zum **50. Male:**

„Die Scharzsünderin“.
 Sonntag, nachmittags 3 1/2 Uhr:
 „Der Graf von Ferrabara“.
 Abends 8 Uhr:
 „Die Scharzsünderin“.

Viktoria-Theater

Heute zum letzten Male.
 „Pipin der Kleine“
 Sons gütlig. Militär halbe Preise.
 Anfang 8 Uhr.
 Voranzeige: Ab 1. April:
 „Rados Kranzlerhan“
 „Dobos“
 „Julius Falkenstein“
 vom „N. Theater“, Berlin
 als Gast.

Zeltgarten

Letzter Abend.
 Das **10005**
März-Programm
 Ab 1. April
 ganz neuer
 Spielplan.
 Siehe Anschlagtafel.

Schulbücher

Städtischen Volksschulen.

Werte und neue Bücher.	Werte Bücher
1. Klasse	1. Klasse
2. Klasse	2. Klasse
3. Klasse	3. Klasse
4. Klasse	4. Klasse
5. Klasse	5. Klasse
6. Klasse	6. Klasse
7. Klasse	7. Klasse
8. Klasse	8. Klasse
9. Klasse	9. Klasse
10. Klasse	10. Klasse
11. Klasse	11. Klasse
12. Klasse	12. Klasse
13. Klasse	13. Klasse
14. Klasse	14. Klasse
15. Klasse	15. Klasse
16. Klasse	16. Klasse
17. Klasse	17. Klasse
18. Klasse	18. Klasse
19. Klasse	19. Klasse
20. Klasse	20. Klasse

Volkswacht-Buchhandlung
 Breslau, Neue Grapenstraße 5/6.

Liebich Theater

Heute Freitag, den 31. März
 wegen Vorbereitung
keine Vorstellung
Morgen Sonnabend,
 8 Uhr abends
Zum 1. Male!
Andersen's
Märchen
 Phantastisches Tanzspiel in
 7 Bildern und einem Vorspiel.
Musik von
Oskar Nedbal
 (Komponist von Polenblut.)
 Die Pracht-Dekorationen und
 Kostüme nach den Entwürfen
 des Professors Leffer, Wien.
60 Mitwirkende
 Mit sensationellem Erfolge
 aufgeführt in Berlin, Wien,
 Hamburg, Frankfurt a. M. usw.
 Außerdem: 9933
Die großen
April-Spezialitäten.
Sonntag
 nachm. 3 1/2 Uhr (1. Preis):
Andersen's Märchen
 und der
April-Spezialitäten-Spielplan.

Eden-Theater

10.07
Eden-Theater
 Nikolaistraße 27.
 Freitag bis Montag:
Die Liebe zu
einer Toten.
 Tief erschütterndes Lebens-
 bild in 4 Akten.
 Dazw:
 Freitag, Sonnabends, Montag:
Das tanzende Herz.
 Ein tragischer Traum
 in 4 Akten.
 In den Hauptrollen:
Rudolf Schildkraut,
Maria Orska,
Julius Falkenstein!
Allerneuester
Kriegs- Wochenbericht.
 Erstaufführung in Breslau.

Lichtspiele

UT
 Selber gemacht!
 Lustige Vagabunden.
Helena, die tollkühne
lebendes Torpedo.

Circus Krone

Nur noch 3 Tage!
Neuheiten:
Eisbären
Mexikanische Reiterstücke
Mexikanische Reiterstücke
Die wilden Menschen.
Die wilden Tiger.
Die gefährlichen Elefanten.
Das große Pferd.
Die Leistung der Stuten.
Kanäle.
Die eleganten Reiter
und Reiterinnen
 u. vieles andere mehr.

Wohnungen

Barbaragaße 3

Sozialistische Dokumente
des Weltkrieges

Jedes Heft 10 Pfg.

Neptun-Stiefel

für Herren und Damen
 in eleganter, solider Ausführung
zum Einheitspreise **1 50**
 von Mk. **1 50**
 Jedes Paar
 in neuesten deutschen Formen, schwarz und farbig, in
 Schuhr-, Schallien-, Zug-, Knopf-, auch in Derby-Schnitt,
 mit und ohne Lackkappe, auch in ganz Lack.
 Trotz der hohen Lederpreise nur gute, dauer-
 hafte und zuverlässige Ware.
Ein Blick in unsere Schaufenster
sagt Ihnen alles! ohne Ausnahme!



Schuh-Haus
Neptun
Breslau
Reuschestr. 2.

Obstbäume

Rosen
Johannis- und Stachelbeeren
M. SPINDLER, Oswitz
 Baumstraße 9-10

Konfirmanden-Anzug

Lux

V. Klepell, Schneidermstr.

Anfertigung feiner Herrengarderoben.
 Lager fertiger Herren- u. Knaben-Garderoben
Berufskleidung für alle Gewerke
 u. Industriezweige,
 Prima Qualität, beste Arbeit.

Imperialismus und Demokratie

Gemüse- u. Obstbau, Kleintierzucht

Anleitung zum Gemüsebau	40 Pf. 8 Abb. (Nr. 38/39)	Gurke, Melone und Kürbis	20 Pf. 19 Abb. (Nr. 339)
Düngung im Gemüsegarten	20 Pf. (Nr. 322)	Monatskalender für Obstbau	20 Pf. (Nr. 45)
Lehnender Kartoffelbau	20 Pf. 8 Abb. (Nr. 111)	Pflanzung und Pflege der Obstbäume	20 Pf. 16 Abb. (Nr. 116)
Das Kirscheb	40 Pf. 56 Abb. (Nr. 20/21)	Düngung der Obstbäume	20 Pf. (Nr. 44)
Der Vorgarten	20 Pf. 8 Abb. (Nr. 1)	Ruhbringende Züchterzucht	40 Pf. 37 Abb. (Nr. 225/26)
Kultur der Erdbeere	20 Pf. 31 Abb. (Nr. 249)	Ruhbring. Kaninchenzucht	40 Pf. 48 Abb. (Nr. 170/71)
Tomatenbügeln	20 Pf. 2 Abb. (Nr. 233)	Ruhbringende Ziegenzucht	40 Pf. 46 Abb. (Nr. 336/3)
Praktische Champignonzucht	20 Pf. (Nr. 146)	Schweinezucht und -haltung	20 Pf. 3 Abb. (Nr. 65)
Unsere Beerensträucher	20 Pf. 19 Abb. (Nr. 231)	Kaninchenfleischzucht	40 Pf. (Nr. 334/35)

Breslauer Nachrichten.

Breslau, den 31. März.

Stadtverordnetenversammlung.

Statberatung! Der Haushalts-Ausschuss hat gute Arbeit geleistet. Das Plenum braucht sich nicht mehr anstrengen. Statt und reich werden 10, 20, 30 Vorschläge für einzelne städtische Verwaltungszweige erledigt.

Die Ausfuhr von Schlachtvieh verboten.

Es wird gemeldet: Der Vorstand des Schlesischen Viehhandelsverbandes hat auf Grund des § 2 der Satungen des Verbandes die Ausfuhr von Schlachtvieh (Rindvieh, Kälbern, Schweinen, Schafen) aus dem Verbandsbezirk verboten.

Zur Neu-Erhaltung des Viehhandels

Es ist nicht ausgeschlossen, dass sich in nächster Zeit noch mehr als bisher eine Preissteigerung durch mangelhafte Versorgung der Märkte bemerkbar macht.

Verkauf von Fleisch aus Hauschlachtungen verboten.

Der Regierungsräsident hat unterm 27. März 1916 für den Regierungsbereich Breslau angeordnet: Die Abgabe von Fleisch aus Hauschlachtungen an Dritte gegen Entgelt ist verboten.

Die bulgarischen Schweine kommen nicht.

Für 8000 bulgarische Ferkelschweine hat die Stadtverordneten-Versammlung am 24. Februar 3 1/2 Millionen Mark bewilligt. Aus dem Handel ist aber nichts geworden.

Die Winter-Kohlenpreise bleiben bestehen.

Die ober-schlesischen Grubenvorwaltungen haben, wie ameldet wird, beschlossen, den im Preisgesetz am 1. April ein-

Griec aus Sibirien.

Aus Nowo Nikolajewsk im Gouvernement Tomsk schreibt der Wehrmann Artur Geisler, der bei Zarno ka in Gefangenschaft geriet, das er Geld und Karte erhalten hat.

Schwere Schneelüge in England.

England ist in den letzten zwei Tagen von schweren Schneestürmen heimgesucht worden. Durch die der telegraphische Verkehr fast lahm gelegt worden ist.

Sämtliche Lehrer einer Gemeinde gefallen.

Von einem eigenartig traurigen Geschehnis ist die Gemeinde Reudorf bei Brück im Kreise Zauch-Belzig betroffen worden.

Tragödie zweier Brüder. In der luxemburgischen Ortschaft Senningen kam ein in fünfziger Jahren stehender Junge...

Zwei Sahnarbeiter totgefahren. Ein schweres Unglück ereignete sich auf der Ringbahn in Neudöln.

Volksvorstellungen im Stadt-Theater.

Durch das freundliche Entgegenkommen der Stadt-Theater-Intendanten sollen für den Bildungs-Ausschuss noch zwei Opernvorstellungen angefahrt werden.

„Der Evangelimann“

und am Montag, den 17. April, Goldmarks Tonwert

„Die Königin von Saba“.

Die Billets zur ersten dieser Vorstellungen werden am Dienstag, den 4. April, abends von 7 Uhr an ausgelost und von 8 Uhr an im Gewerkschaftshaus abgegeben.

Neuer Kriegskader.

In Scheitnis, Kuenstraße, sind noch 5000 Quadratmeter Ackerland zu vergeben.

Am Ostwäsend Jungfrauen-Kirchhof in Pohlana wohnen sind auch noch einige Baracken frei. Die Vergabung erfolgt nächsten Sonntag vormittag.

Verein Mütterheim.

Im Jahre 1915 wurden nach dem Jorden herausgegebenen Jahresbericht 111 Mütter aufgenommen, diese hatten 3554 Ver-

Der Durchschnitt der Aufenthaltsdauer betrug 32 Tage, den längste Aufenthalt 127 Tage.

Von den beherbergerten Müttern waren: 6 verheiratet (davon eine Ehefrau mit ihrem unehel. Kinde), 1 Witwe (Kind unehel.), 104 ledig.

Dem Berufe nach waren: 57 Dienstmädchen, 5 Stützen, 1 Wirtschaftlerin, 1 Mägdlein, 2 Kinderfrauen, 1 Bedienungsmädchen, 1 Wäschmädchen, 4 Mägde, 2 Landarbeiterinnen, 11 Fabrikarbeiterinnen, 2 Krankenpflegerinnen, 4 Schneiderinnen, 1 Ausbinderin, 3 Kaffeebaristinnen, 1 Kontoristin, 1 Buchhalterin, 1 Laubmädchen, 1 Packerin, 5 Verkäuferinnen, 7 ohne Beruf (6 Ehefrauen).

Die älteste Mutter war 40 Jahre alt, die jüngste Mutter 16 Jahre.

Von den aufgenommenen werdenden Müttern waren: 6 im 6. Monat, 12 im 7. Monat, 18 im 8. Monat, 15 im 9. Monat, 19 Frauen waren vor der Entbindung, 60 nach der Entbindung und 32 vor und nach der Entbindung im Heim.

In Berichtsjahre wurden 85 Säuuglinge geboren, von diesen waren: 49 Knaben, 37 Mädchen: 85 Brustkinder, 1 Flaschenkind; 5 ehelich, 81 unehelich.

Die Differenz von 93 entbundenen Müttern und 86 Kindern ergibt sich dadurch, dass 7 Frauen nach Fehlgeburten und Totgeburten aufgenommen wurden, und 4 Hebammen die Kinder direkt von der Klinik in Pflege gaben.

Schülerkarten. Die Verwaltung der städtischen Straßenschnellen macht bekannt: Die Schülerkarten gelten vom 1. April 1916 ab nur noch bis 8 Uhr abends und berechtigen an Werk-

Im Krankenhaus der Elisabethinerinnen wurde am Montag von Frau Elise Pramnik ein Unterhaltungsabend für die verwundeten Soldaten veranstaltet.

Die Mütter des jüdischen Arbeiterbundes aus New York kommt bis Ende des Monats ein jüdisch-proletarisches Dichters-Buch...

Ein jüdischer Arbeiterbundes. Aus New York kommt bis Ende des Monats ein jüdisch-proletarisches Dichters-Buch...

Ein jüdischer Arbeiterbundes. Aus New York kommt bis Ende des Monats ein jüdisch-proletarisches Dichters-Buch...

Ein jüdischer Arbeiterbundes. Aus New York kommt bis Ende des Monats ein jüdisch-proletarisches Dichters-Buch...

Ein jüdischer Arbeiterbundes. Aus New York kommt bis Ende des Monats ein jüdisch-proletarisches Dichters-Buch...

Ein jüdischer Arbeiterbundes. Aus New York kommt bis Ende des Monats ein jüdisch-proletarisches Dichters-Buch...

Ein jüdischer Arbeiterbundes. Aus New York kommt bis Ende des Monats ein jüdisch-proletarisches Dichters-Buch...

Ein jüdischer Arbeiterbundes. Aus New York kommt bis Ende des Monats ein jüdisch-proletarisches Dichters-Buch...

Ein jüdischer Arbeiterbundes. Aus New York kommt bis Ende des Monats ein jüdisch-proletarisches Dichters-Buch...

Ein jüdischer Arbeiterbundes. Aus New York kommt bis Ende des Monats ein jüdisch-proletarisches Dichters-Buch...

Vor einem Jahre.

31. März: Uebergangsprüfung der Russen über die Karpa bei Zuerchersee geschlossen. Die Serben bombardieren Orzoda; die Oesterreicher Belgrad.

Aus aller Welt.

Die Ermordung Jaures in einem Pariser Scheidungsprozess.

Die freientomratice „Pork“ bringt einen Bericht eines unserer Mitarbeiter über einen Pariser Scheidungsprozess, in dem die Ermordung Jaures eine große Rolle spielte.

Der Scheidungsprozess endigte mit der Verurteilung des Angeklagten der „Action Rouge“, indem seine frühere Strafe von einem Monat Gefängnis, 500 Franken Geldstrafe und 5000 Franken Schadenersatz auf 300 Franken Geldstrafe und 300 Franken Schadenersatz gemildert wurde.

Ein Tag im Arbeiter-Sekretariat.

Es ist 11 Uhr vormittag, das Wartezimmer gedrängt voll Leute. Die Tür zum Konferenzzimmer öffnet sich, der Sekretär tritt ein.

Ein beseliges Fräulein tritt ein. „Wunderbar! Wie geht es Ihnen?“ „Ich bin gut,“ sagt sie, „wie Sie immer.“ „Aber Sie sind ja so dünn!“ „Ich bin ja so dünn,“ antwortet sie, „weil ich so viel für die Sache tun muß.“ „Aber Sie sind ja so schön!“ „Ich bin schön,“ antwortet sie, „weil ich so viel für die Sache tun muß.“

Ein Herr tritt ein. „Guten Morgen!“ „Guten Morgen!“ „Wie geht es Ihnen?“ „Ich bin gut,“ antwortet er, „wie Sie immer.“ „Aber Sie sind ja so dünn!“ „Ich bin schön,“ antwortet er, „weil ich so viel für die Sache tun muß.“

Der Sekretär tritt ein. „Guten Morgen!“ „Guten Morgen!“ „Wie geht es Ihnen?“ „Ich bin gut,“ antwortet er, „wie Sie immer.“ „Aber Sie sind ja so dünn!“ „Ich bin schön,“ antwortet er, „weil ich so viel für die Sache tun muß.“

Ein Herr tritt ein. „Guten Morgen!“ „Guten Morgen!“ „Wie geht es Ihnen?“ „Ich bin gut,“ antwortet er, „wie Sie immer.“ „Aber Sie sind ja so dünn!“ „Ich bin schön,“ antwortet er, „weil ich so viel für die Sache tun muß.“

Ein Herr tritt ein. „Guten Morgen!“ „Guten Morgen!“ „Wie geht es Ihnen?“ „Ich bin gut,“ antwortet er, „wie Sie immer.“ „Aber Sie sind ja so dünn!“ „Ich bin schön,“ antwortet er, „weil ich so viel für die Sache tun muß.“

Ein Herr tritt ein. „Guten Morgen!“ „Guten Morgen!“ „Wie geht es Ihnen?“ „Ich bin gut,“ antwortet er, „wie Sie immer.“ „Aber Sie sind ja so dünn!“ „Ich bin schön,“ antwortet er, „weil ich so viel für die Sache tun muß.“

Ein Herr tritt ein. „Guten Morgen!“ „Guten Morgen!“ „Wie geht es Ihnen?“ „Ich bin gut,“ antwortet er, „wie Sie immer.“ „Aber Sie sind ja so dünn!“ „Ich bin schön,“ antwortet er, „weil ich so viel für die Sache tun muß.“

Ein Herr tritt ein. „Guten Morgen!“ „Guten Morgen!“ „Wie geht es Ihnen?“ „Ich bin gut,“ antwortet er, „wie Sie immer.“ „Aber Sie sind ja so dünn!“ „Ich bin schön,“ antwortet er, „weil ich so viel für die Sache tun muß.“

Ein Herr tritt ein. „Guten Morgen!“ „Guten Morgen!“ „Wie geht es Ihnen?“ „Ich bin gut,“ antwortet er, „wie Sie immer.“ „Aber Sie sind ja so dünn!“ „Ich bin schön,“ antwortet er, „weil ich so viel für die Sache tun muß.“

Ein Herr tritt ein. „Guten Morgen!“ „Guten Morgen!“ „Wie geht es Ihnen?“ „Ich bin gut,“ antwortet er, „wie Sie immer.“ „Aber Sie sind ja so dünn!“ „Ich bin schön,“ antwortet er, „weil ich so viel für die Sache tun muß.“

nen Mann.“ Dann besteht zwischen den (ehelichen) Verträgen... Die Sekretärin tritt ein. „Guten Morgen!“ „Guten Morgen!“ „Wie geht es Ihnen?“ „Ich bin gut,“ antwortet er, „wie Sie immer.“

Die Sekretärin tritt ein. „Guten Morgen!“ „Guten Morgen!“ „Wie geht es Ihnen?“ „Ich bin gut,“ antwortet er, „wie Sie immer.“ „Aber Sie sind ja so dünn!“ „Ich bin schön,“ antwortet er, „weil ich so viel für die Sache tun muß.“

Die Sekretärin tritt ein. „Guten Morgen!“ „Guten Morgen!“ „Wie geht es Ihnen?“ „Ich bin gut,“ antwortet er, „wie Sie immer.“ „Aber Sie sind ja so dünn!“ „Ich bin schön,“ antwortet er, „weil ich so viel für die Sache tun muß.“

Die Sekretärin tritt ein. „Guten Morgen!“ „Guten Morgen!“ „Wie geht es Ihnen?“ „Ich bin gut,“ antwortet er, „wie Sie immer.“ „Aber Sie sind ja so dünn!“ „Ich bin schön,“ antwortet er, „weil ich so viel für die Sache tun muß.“

Die Sekretärin tritt ein. „Guten Morgen!“ „Guten Morgen!“ „Wie geht es Ihnen?“ „Ich bin gut,“ antwortet er, „wie Sie immer.“ „Aber Sie sind ja so dünn!“ „Ich bin schön,“ antwortet er, „weil ich so viel für die Sache tun muß.“

Die Sekretärin tritt ein. „Guten Morgen!“ „Guten Morgen!“ „Wie geht es Ihnen?“ „Ich bin gut,“ antwortet er, „wie Sie immer.“ „Aber Sie sind ja so dünn!“ „Ich bin schön,“ antwortet er, „weil ich so viel für die Sache tun muß.“

Die Sekretärin tritt ein. „Guten Morgen!“ „Guten Morgen!“ „Wie geht es Ihnen?“ „Ich bin gut,“ antwortet er, „wie Sie immer.“ „Aber Sie sind ja so dünn!“ „Ich bin schön,“ antwortet er, „weil ich so viel für die Sache tun muß.“

Die Sekretärin tritt ein. „Guten Morgen!“ „Guten Morgen!“ „Wie geht es Ihnen?“ „Ich bin gut,“ antwortet er, „wie Sie immer.“ „Aber Sie sind ja so dünn!“ „Ich bin schön,“ antwortet er, „weil ich so viel für die Sache tun muß.“

Die Sekretärin tritt ein. „Guten Morgen!“ „Guten Morgen!“ „Wie geht es Ihnen?“ „Ich bin gut,“ antwortet er, „wie Sie immer.“ „Aber Sie sind ja so dünn!“ „Ich bin schön,“ antwortet er, „weil ich so viel für die Sache tun muß.“

Die Sekretärin tritt ein. „Guten Morgen!“ „Guten Morgen!“ „Wie geht es Ihnen?“ „Ich bin gut,“ antwortet er, „wie Sie immer.“ „Aber Sie sind ja so dünn!“ „Ich bin schön,“ antwortet er, „weil ich so viel für die Sache tun muß.“

Der Schützenrabbiner wieder frei. Der von der Militärbehörde angelegte Schützenrabbiner in Scheitling soll auch in diesem Jahre und zwar vom 15. April 1916 an zur Besichtigung freigegeben werden. Der Eintrittspreis ist auf 30 Pf. für Erwachsene und 10 Pf. für Kinder festgesetzt worden. Der Reinertrag soll wieder für die Kriegsveteranenfürsorge und das Rote Kreuz verwendet werden.

Sozialdemokratische Anträge zum Militärstatut.

Die Vertreter der sozialdemokratischen Fraktion in der Budgetkommission haben zu der Beratung des Militärstatuts folgende Resolutionen eingebracht:

Mannschaften über 45 Jahre.
1. den Herrn Reichskanzler zu ersuchen, bei der obersten Seeresleitung zu veranlassen, daß Mannschaften, die das 45. Lebensjahr überschritten haben, in weiterem Umfang als bisher von der Front zurückgezogen werden;
Gegen knappe Verpflegung.

2. den Herrn Reichskanzler zu ersuchen, schleunigst in Erwägung darüber einzutreten, wie die Verpflegungsverhältnisse der Truppen gleichmäßig gut gehalten werden können. In Stelle des Brotgebäses soll den Mannschaften grundsätzlich die in der Verpflegungsvorschrift festgesetzte Portion geliefert werden;
Höhere Löhnung.

3. den Herrn Reichskanzler zu ersuchen, die Löhne der Gefreiten und Gemeinen bei den inmodernen Formationen um 30% Prozent zu erhöhen;
4. den Herrn Reichskanzler zu ersuchen, schleunigst eine Änderung der Kriegsbesoldungsordnung — Teil I (Mannschaften) — dahingehend herbeizuführen, daß die Löhne der unter den Ziffern 60, 61 und 62 aufgeführten Kategorien um 50 Prozent erhöht wird;

Urlaub nach einem Jahre.
5. den Herrn Reichskanzler zu ersuchen, dahin zu wirken, daß ununterbrochen bald allen Mannschaften und Unteroffizieren, die mindestens seit einem Jahre ohne wesentliche Unterbrechung im Felde stehen, entsprechender Urlaub gewährt wird.
Neben dem Reichstage baldigst eine Verordnung vorzulegen, durch die bestimmte Richtlinien für die Urlaubsgewährung für Angehörige des Heeres und der Marine aufgestellt werden;

Das Beschwerderecht.
6. den Herrn Reichskanzler zu ersuchen, dem Reichstage spätestens bis zu seiner nächsten Tagung den Entwurf eines Gesetzes, betreffend Änderung des Beschwerderechts der Soldaten vorzulegen. Der Entwurf soll insbesondere folgende Punkte berücksichtigen:
1. Wegfall des Begriffs der leichtfertigen Beschwerde;
2. Strafvollzug nicht vor Erledigung der Beschwerde;
Die Krankenverpflegung.

7. den Krankenpflegern der neuartigen Sanitätskolonnen, die jetzt zum Dienst mit der Waffe ausgehoben werden, ist die Zeit als Dienstzeit anzurechnen, während der sie als Krankenpfleger tätig waren.

Neueste Nachrichten. Kriegsstimmung bei den englischen Arbeitern?


London, 31. März. Reuter. Arthur Henderson führte den Reichstag in einer vorabgehaltener Versammlung der parlamentarischen Arbeiterpartei, bei der der Präsident und der Sekretär des internationalen sozialistischen Bureaus, Emile Vandervelde und Camille Huysmans zugegen waren. Letztere berichteten, daß eine Versammlung des Bureaus unter den gegenwärtigen Verhältnissen unmöglich sei.

Es wurde der Antrag gestellt, daß die sozialistischen Arbeiterparteien aller Länder, die mit der internationalen sozialistischen Bewegung in Verbindung stehen, ohne Rücksicht auf die gegenwärtige Lage des Krieges oder seiner Dauer ganz allgemein in Erwägung ziehen sollen, unter was für Bedingungen ein dauernder Friede für Europa möglich und die Wiederkehr eines solchen Krieges unmöglich gemacht werden könne.

Demnach wurde vorgeschlagen, die Befreiung zu geben, daß nach Beendigung des Krieges, wenn die Friedensbedingungen in Erwägung ständen, die Arbeiterklassen als Ganzes die Grundzüge aufstellen sollten, welche in ihren Reihen vorherrschen. Vandervelde und Huysmans erklärten als Vertreter Belgien, sie wären gekommen, um sich über die Ziele der englischen Arbeiterbewegung zu unterrichten.

In der anschließenden Erörterung wurde ihnen klar gemacht, daß bei der englischen Arbeiterpartei alle Erörterungen von Friedensbedingungen zurzeit vollständig unmöglich gemacht seien, daß, selbst wenn es möglich wäre, ein solches Vergegenwärtigen in den neutralen und verbündeten Ländern, sowie auch in der Auffassung des Feindes bezüglich der Haltung der englischen Arbeiterklassen gegenüber dem Krieges schaffen würde, und daß es gegenwärtig für die Arbeiterpartei einzig und allein auf die siegreiche Durchführung des Krieges ankomme.

Was alles verzagt, hat „Girna“



„Girna“
unerschütterlich, brüchig empfindend und auch in allen Fällen glänzend bewährtes Mittel gegen
Rheumatismus, Gicht, Ischias,
Hemiplegie, Nervenleiden, Podagra und Hämorrhoiden.
— Statt vieler Worte sagen wir:
Bei Nichterfolg Geld zurück!
Daher kein Risiko. Preis M. 4.— die Flasche.
Zu beziehen durch alle Apotheken. — In Bremen stets vorräthig: Hauptmarkt - Apotheke von Goldmann & Herold, 1, Ring 44 und Krusen-Apotheke, V. Neue Schwabenschanze 2. — Verlangen Sie von uns Prospekt mit Dankschreiben und Gratisversandbestellung.
Bremen, Hauptmarkt 1. u. 2. H. Seite 64

Ort	Wasserstand
Weser	1.20
Elbe	1.15
...

Meine Breslauer Nachrichten.

Theater, Konzerte und Veranstaltungen.

Mitteilungen aus den Direktionsbüros.

*** Stadttheater.** Heute abend 7 1/2 Uhr Vorhangs romantische Janberoper „Urbine“. Morgen abend 8 Uhr „Parifal“. Sonntag abend 8 Uhr wird „Parifal“ wiederholt. Für diese beiden Parifal-Aufführungen haben Militär-Unterschieden Gütigkeit. Montag, den 3. April, als Vereins-Vorstellung „Verriegelt“ und die Alt-Wiener Tanzbühne „Jahreszeiten der Liebe“.

*** Lohetheater.** Heute, Freitag, abend 8 Uhr „Logierbesuch“. Sonnabend nachmittags 3 Uhr zum letzten Male für Schüler „Wilhelm Tell“. Die Aufführung des Lustspiels „Der Tante des Fräuleins“ wurde wegen des andauernd großen Erfolges von „Die selbige Exzellenz“ und „Logierbesuch“ um 8 Tage verschoben. Sonnabend abend 8 Uhr „Die selbige Exzellenz“. Sonntag abend 8 Uhr „Logierbesuch“. Sonntag nachmittags 3 Uhr zu kleinen Preisen „Maria Stuart“. Als Vorzimmer gastiert Herr Balduin vom Stadttheater in Posen auf Anheftung. Die Elisabeth spielt Feuilleton Salta.

Frau Lucie Höstlich von den Reinhardt-Bühnen tritt Dienstag und Mittwoch kommenden Woche als Laura in „Der Vater“, von Strindberg, Mittwoch als Maria in „Maria Magdalene“, von Sebhel, als Gast auf. Der Vorverkauf beginnt an der Kasse des Lohetheaters, sowie bei Parajoh Sonntag abend 10 Uhr.

*** Operntheater.** Freitag 8 Uhr für Gruppe „Hanneles Himmelfahrt“ und „Lottys Geburtstag“. Sonnabend Vorstellung für Gruppe A das historische Festspiel von Bertler „Der Kriegsplän“. Das Stück wird Sonntag abend 8 Uhr wiederholt.

*** Schauspielhaus.** Heute, Freitag, „Die Gardsasjärkin“; morgen, Sonnabend findet die 50. Aufführung „Die Gardsasjärkin“ statt. Sonntag nachmittags „Der Graf von Eugenburg“. Sonntag abend „Die Gardsasjärkin“. Für Dienstag wird die Operette „Die geschiedene Frau“ von Leo Fall neu vorbereitet.

*** Operntheater.** Ein tief erschütterndes Lebensbild in vier Akten: „Die Liebe zu einer Toten“ ist der Hauptschlag der von Freitag bis Montag laufenden neuen Spielpläne. Am Freitag, Sonnabend und Montag wird außerdem „Das tanzende Herz“, ein tragischer Traum in 4 Akten, vorgeführt, in dem Rudolf Schüttka, Maria Deska und Julius Jänsch die Hauptrollen spielen.

Aus Breslau (Land)-Neumarkt.

Freitag.

Am 6. April, vormittags 11 Uhr, wird in Breslau, Weidenstraße 15, ein Kreisstag des Landkreises Breslau abgehalten. Die Tagesordnung lautet:

1. Vorlegung der Protokolle von über die regelmäßigen Kreisstage-Ergänzungswahlen sowie Prüfung der Legitimation der neu resp. wiedergewählten Mitglieder.
2. Bericht über die Verwaltung und den Stand der Kommunal-Angelegenheiten des Kreises einschließlich der Kreis-Sparkasse.
3. Feststellung des Kreisbauausbau-Gesetzes von 1912.
4. Verteilung von Ueberflüssen der Kreis-Sparkasse.
5. Darlehens-Aufnahme zu Kriegs-Unterstützungsweden.
6. Antrag des Kreisbauausbau, betreffend den Verkauf von Grundstückenparzellen.

...wagt von hier vom Kreise zu wählenden Vertretern... Männer in die Ausschüsse zur Auswahl der Schöffen und Geschworenen bei den Amtsgerichten zu Breslau und Gantsh. 8. Ergänzung der Amtsvorsteher-Vorschlagsliste.

Sport- und Körperpflege.

An die Vereine des 1. Bezirks, 14. Kreis des Arbeiter-Turnerbundes!

Zwei schwere Jahre sind verfloßen, seit der letzte Bezirks-Turntag. Wegen des Krieges konnte bis jetzt ein solcher noch nicht abgehalten werden, so notwendig er auch war. Die Sorgen der Arbeiter-Turnbewegung sind aber von so außerordentlicher Wichtigkeit, daß sich eine Konferenz der Vereins-Vorstände und eine Bezirks-Vorturner-Sitzung dringend nötig macht. Letztes soll am 21. April (Freitag), vormittags 9 Uhr, im Gasthof zum „Deutschen Haus“ in Weißstein, Kreis Waldenburg, stattfinden. Es wird auf das Bestimmteste erwartet, daß jeder Verein vertreten ist.

August Bed, Bezirksturnwart. Robert Stenzel, Bezirks-Vorturner.

An die schulentlassene Jugend und deren Eltern!

Uns wird geschrieben: Liebe jungen Freunde und Freundeinnen, wenn überall die Jugend in jeder Hinsicht, Tausende von Kindern haben die Volksschule verlassen. Eine Zeit, die für so manchen sinken, manches Mädchen die schönste, sorgloseste des Lebens war, endet mit der Schulentlassung ihren Höhepunkt. Der Gang des Lebens tritt nunmehr unerträglich mit mehr oder weniger Nachdruck an die jungen Menschen heran. Bei all den Sorgen der Eltern und den Hoffnungen der Jugend, die sich um Beruf und Zukunft drehen, vergessen leider unendlich viele, daß die nun kommenden Jahre für die körperliche und geistige Entwicklung des heranwachsenden Geschlechts von folgendermaßen wichtiger Bedeutung für das ganze Leben sind. Die tausendfältigen Gefahren eines durch die Kriegserlebnisse noch ungünstiger beeinflussten Familienlebens und die mannigfachen Schwabungen, die das Leben der Gesundheit zuzieht, erfordern gerade in den Jahren der Entwidlung die sorgsamste Aufmerksamkeit. Bei den meisten wird in diesen Jahren der Grund zu vielen Krankheiten gelegt.

Ungelungte Arbeitsergebnisse in häufiger oder mit giftigen Giften erfüllter Luft sind Schuld daran. Herz, Lungen und Nervenleiden befallen den jungen Menschen außerordentlich leicht. Ganz unmerklich, wie schleichendes Gift, nützen sie sich ein. Eltern der Eltern, die ihr mit Liebe und Sorg auf eure Kinder blickt und von euren Sorgen nichts, daß sie frühzeitig und gesund bleiben mögen, damit sie den Anforderungen, die das Leben an sie stellt gewachsen sind, verachtet nicht, daß die jungen Körper zur Bewahrung ihrer Gesundheit hinaus zu den in Liebe und Sorgsamkeit, die Kosten zu tragen und den Eltern zu erlösen. Nur über junge Freunde und Verwandten, seid einig. Das ist der wertvollste Rat, den man euch geben kann, als der künstliche und künstliche und das von künstlichen Gerüchten umströmte Geschäft für ungelungenes Leben. Die erste Aufgabe besteht in der Bekämpfung der Krankheiten, die durch die ungelungenen Arbeitsergebnisse und die ungelungenen Lebensbedingungen entstehen. Die zweite Aufgabe besteht in der Bekämpfung der Krankheiten, die durch die ungelungenen Lebensbedingungen entstehen. Die dritte Aufgabe besteht in der Bekämpfung der Krankheiten, die durch die ungelungenen Lebensbedingungen entstehen.

beste Pflege der Volksgesundheit, die wirksamste Schutzmaßnahme gegen Volkskrankheiten. Auf unseren Turn- und Spielplätzen finden die jungen Leute neben erfrischer Förderung im Turnen, Spiel und Sport fröhliche Kameradschaft unter gleichstrebenden und gleichstrebenden Genossen. In den Turn- und Spielstunden der Vereine sind die Eltern jederzeit willkommen, sie können sich da am besten von der Wahrheit des hier Gesagten überzeugen. Eltern- und Jugend! Beherzigt den Inhalt dieser Zeilen! Schickt eure Kinder zu uns, wir werden ihre Jugendzeit! Treitet ein in unsere Turn-, Spiel- und Sportvereine! Da nun der Freien Turnerschaft wieder

Städtische Turnhallen zur Verfügung stehen sei auch an dieser Stelle darauf hingewiesen, daß von Montag, den 4. April, die Turnstunden regelmäßig stattfinden von 8 bis 10 Uhr in der Turnhalle des Johannes-Gymnasiums, Paradiesstraße 3, für alle männlichen Mitglieder, und zwar jeden Montag. Von Mittwoch, den 5. April, in der Turnhalle des Gymnasiums zum heiligen Geist, Augustaplatz 1. Eingang, für alle weiblichen Mitglieder. Außerdem bleiben die bis jetzt regelmäßig abgehaltenen Turnstunden jeden Donnerstag für alle Mitglieder des Abteilungsvereins, Subentrate, sowie jeden Freitag im Schwarzen Park, Frankfurterstraße, für alle männlichen Mitglieder. Geöffnet wird jeden Sonntag und Freitag von 1 Uhr nachmittags ab auf den Spielplätzen am Eichenpark und am Caseler Damm.

Briefkasten.

Sprechstunden der Redaktion: Wochentags von 12-1 Uhr Mittags. Telephonisch werden Zusätze nicht erteilt. D. L. Gubrau, Karl Fiedler, Breslau, Kupferstraße 7. H. v. R. 2. Wenn Sie Auskunft wünschen, müssen Sie Namen und Wohnung genau angeben. Anfragen ohne Unterschrift beantworten wir nicht. G. Pöckelwitzer, Was im Vert age steht, das gilt. Sie sagen, der Vertrag ist abgelaufen. Sicherlich enthält er jedoch eine Vorfrist, die so lautet, daß der Vertrag auf ein Vierteljahr weiterläuft, wenn er nicht gekündigt wird. Kommen Sie mit dem Vertrage zu uns, wenn Sie darüber nicht im Klaren sind. G. Pöckelwitzer. Die Kasse der Oberkassabauverwaltung hat keine ärztliche Behandlung der Familienangehörigen (Frauen und Kinder der Mitglieder). Da Sie Kriegserkrankung sind, muß die Kriegswohlfahrtskasse des Versicherungverbandes eintreten. Gehen Sie also zum Gemeindevorsteher, wenn das nichts nützt, zum Landrat in Breslau, Weidenstraße 15. D. W. Es handelt sich nicht um Krankengeldzuschuß, sondern um Krankrente von der Landes-Versicherungsanstalt. Unter einem Vierteljahr ist die Sache in der Regel nicht erledigt. Schreiben Sie an die Anstalt. Ihnen recht bald einen Bescheid zu geben. Die Rente wird schon während der Lagerbehandlung gezahlt. Frau Sch. Schreiben Sie nochmals an die Stelle, die das Bescheid erhalten hat. So schnell geht das nicht. A. Theresienstraße. Wenn Ihr Mann nicht eingezogen ist und Sie keiner Krankenkasse angehören, erhalten Sie keine Wochenhilfe. Die wird den Frauen und Waisen nur geleistet, wenn der Vater des Kindes eingezogen ist oder wenn Sie Krankengeld erhalten. Petrowitz. Wir raten Ihnen, die ganze Sache ruhen zu lassen, denn Sie richten doch nichts aus. Einen Rechtsanwalt dort kennen wir nicht; wenden Sie sich zuerst an das Arbeiter-Sekretariat in Kattowitz, Helldorferstraße 37.

Schlesisches Schokoladenhaus-Verkaufsstellen: Reichenbach i. Schl., Breslauerstr. 36, Jauer i. Schl., Liegnitzersir. 7. Neustadt O.-S., Neustr. 2, Freiburg i. Schl., Landeshuterstr. 11.

Provinz-Bezugsquellen-Verzeichnis.

Brieg Arbeiter-Konfektion. Bierbrauerei. Bierverlag. Destillation, Weinhandlung. Fabrikanten u. Maschinen. Fleischerei u. Wurstfabrik. Hefe- u. Kalkhandlung. Hefe, Hefe, Pelzwaren. Kaufhäuser. Bach, Fisch. Kleiderwagen, Kleiderwagen u. Maschinen. Kurz, Weiss- u. Wollwaren. Hefe- u. Salz-Maschinen. Kleiderwagen, Kleiderwagen, Kleiderwagen.	Bunzlau Trikotage, Weiss- u. Wollwaren. Glogau Berufsbekleidung, Wäsche, Trikotage. Kerzen- u. Kleider-Garderobe. Kerzenwaren, Kleiderwagen, Spielwaren. Haukwaren. Jauer Restaurations. Seifen, Farbstoffen. Neumarkt Kerzenerei. Ohlau Bäckerei und Kleiderwaren. Kleiderwaren, Kleiderwagen, Kleiderwagen. Bäckerei. Kleiderwaren, Kleiderwagen, Kleiderwagen. Bäckerei. Kleiderwaren, Kleiderwagen, Kleiderwagen.	Peisterwitz Bäckerei. Strehlen Herren- u. Kleider-Garderobe. Trebmitz Bierbrauerei. Kleider-Garderobe, Kleider-Garderobe. Papier-, Galanterie- u. Spielw. Niedere Umgehung Breslau. Cosel Bäckerei. Kleiderwaren. Dt.-Lissa-Stubelwitz Arbeiter-Bekleid., Kleiderwaren. Kleiderwaren. Kleiderwaren, Kleiderwaren, Kleiderwaren. Kleiderwaren, Kleiderwaren, Kleiderwaren. Kleiderwaren, Kleiderwaren, Kleiderwaren.	Gasthöfe. Kranz, M. Gasthof zum weißen Adler-Willaschek, Anton, Breslauerstr. 3. Manufakturw., Arbeiterkonf. Uhren, Gold- und Silberwaren. Hundsfeld Fleischereien. Restaurations. Klettendorf-Hartlieb Fahrradhandlg., Reparatur. Fleischerei und Wurstfabrik. Restaurations. Lokale a. d. Oder Restaurations. Gr.-Tschansch Restaurations. Kl.-Tschansch Bäckerei. Fleischereien u. Wurstfabrik. Kleiderwaren. Weinshwitz Restaurations.	Kl.-Wochern Restauration. Neukirch - Maria-Höfchen Restaurations. Opperau Restaurations. Oswitz Restaurations. Resenthal-Carlswitz Restaurations. Schiffwitz-Friedewalde Restaurations. Gr.-Tschansch Restaurations. Kl.-Tschansch Bäckerei. Fleischereien u. Wurstfabrik. Kleiderwaren. Weinshwitz Restaurations.
---	--	--	---	--

